

Mit dem Reisebus nach La Côte-Saint-André

Die pralle Sonne knallte unaufhörlich auf das Monster von einem Gefährt und erwärmte es wie eine Mikrowelle. Mit Rucksäcken, gefüllt mit Essen für einen ganzen Tag, saßen wir gute zwölf Stunden in dem stickigen Reisebus auf dem Weg in ein neues Abenteuer. Mit Gelächter und Bauchkribbeln starteten wir unsere Reise. La Côte-Saint-André – die Deutschen waren auf dem Weg.

Nachdem die Franzosen das Gymnasium Am Geroweier im März dieses Jahres besucht hatten, war es an der Zeit, bei dem zweiten Teil des Austausches in Frankreich wieder aufeinanderzutreffen. Selbst Regentage konnten uns die Freude nicht nehmen, denn dann stürmten wir einfach in die Nässe hinaus. Glücklicherweise spielte das Wetter jedoch mit.

Aufgrund der fabelhaften Planung von Seiten der französischen Schule war es uns möglich, viel von dem ländlichen Ort La Côte-Saint-André selbst sowie von der mehr oder weniger näheren Umgebung zu sehen. Durch Rallyes wurde uns der Schlüssel überreicht, um die Tür zum Gebrauch der französischen Sprache zu öffnen. Ohne wenn und aber verlangten die Fragen von uns, mit Franzosen im *Centre Ville*, dem Zentrum der Stadt, in Kontakt zu treten und die Gewinner erhielten die typisch französischen Kaubonbons namens *Carambar* und vieles mehr.

Auch die Städtetour nach Grenoble, der Hauptstadt des französischen *Départements Isère* und der *Dauphiné*, stellte sich als magisch heraus. Begleitet von einer strahlenden Sonne verbrachten wir den Tag in den Straßen dieser wunderschönen Stadt. Zur Mittagszeit erwartete uns sogar ein kleines aber feines Buffet in der Markthalle, rund um die Charcuterie, also Wurstware, und dem Fromage, also dem Käse Frankreichs. Im Laufe des Tages trug uns die Seilbahn hinauf auf die Bastille, eine Festung von der aus man auf die Dächer Grenobles blicken kann. Während der Wind uns die Haare ins Gesicht wehte, genossen wir die Ruhe inmitten der Berge.

In Lyon brachte uns der Busfahrer zunächst zur Kathedrale Saint-Jean, wo uns ein Führer bis zu den Wolken führte. Von oben aus genossen wir den abermals grandiosen Ausblick. Durch den Rosengarten marschiert und die *Traboule*, den Schleichweg in Lyon, passiert, kamen wir in der *Vielle Ville*, also der Altstadt, an. Zwischen den Cafés und den *bouchons lyonnais*, also typischen Restaurants in Lyon, trafen wir auf die ebenfalls berühmt berüchtigten *Tartes aux pralines*. Das sind Backwaren, die mit den für Lyon bekannten rosafarbenen Pralinen zugesetzt sind.

Neben den Aktivitäten war das Spannendste natürlich die Zeit in den Gastfamilien. Da La Côte-Saint-André sozusagen das Zentrum des Nirgendwo bildet, beherbergen die Schulen dort während der Schultage mehr Schülerinnen und Schüler als Einwohner selbst. Aufgrund dessen führen die meisten Deutschen mit ihren Familien erstmals durch unendlich weite Felder, bis sie das Zuhause erreichten. Zwischen Grenoble und Lyon lag das Wochenende, also genug Zeit, um viel mit den Familien zu unternehmen und sich hausgemachte, französische Speisen auf der Zunge zergehen zu lassen. Dazu bot sich das Ländliche geradezu an, z.B. um durch die Felder zu hüpfen und selbstgepflückte Erdbeeren zu verzehren. Und da soll mir mal Einer erzählen, dass der immense Käseverzehr der Franzosen bloß ein weiteres Vorurteil sei: nach jedem Mittag- und Abendessen stand die Käse- und Joghurtplatte schon bereit zum Verzehr.

Für nichts würde ich die Zeit, die ich mit meiner Austauschpartnerin hier in Mönchenglöblichbach sowie bei ihr in Frankreich verbracht habe, tauschen. Und ich denke, dass es meinen Mitreisenden mindestens genauso ergangen ist. Nur leider wird aus dem *Au revoir* ein *Adieu*. Wie man uns während unseres Aufenthalts in La Côte-Saint-André mitteilte, sollte dieser wohl der letzte Austausch mit dem kleinen Örtchen gewesen sein. Aber schlussendlich siegt das gerührte Herz über die schmerzenden Tränen. Uns und unsere Austauschpartner verbindet nämlich ein viel stärkeres Band, das hoffentlich bis in die Ewigkeit hält.

Text: Alexandra Jagorz, Veronica Meinhard (EF)